



# DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 19.11.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## *Wer ist Jesus?*

**PREDIGTTEXT:** „*Es geschah, als er [einmal] für sich allein betete, dass die Jünger in seiner Nähe waren; und er fragte sie und sprach: Für wen halten mich die Leute?* <sup>[19]</sup> *Sie antworteten und sprachen: Für Johannes den Täufer; andere aber für Elia; und andere [sagen], einer der alten Propheten sei auferstanden.* <sup>[20]</sup> *Da sprach er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus und sprach: Für den Christus Gottes!* <sup>[21]</sup> *Er aber ermahnte sie ernstlich und gebot ihnen, dies niemand zu sagen,* <sup>[22]</sup> *indem er sprach: Der Sohn des Menschen muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den obersten Priestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden.* <sup>[23]</sup> *Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.* <sup>[24]</sup> *Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.* <sup>[25]</sup> *Denn was hilft es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sich selbst verliert oder schädigt?* <sup>[26]</sup> *Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel.* <sup>[27]</sup> *Ich sage euch aber in Wahrheit: Es sind etliche unter denen, die hier stehen, welche den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes sehen.“* (Lukas 9,18–27)<sup>1</sup>

 **Lukas 9,18–27**

Die Frage, wer Jesus ist, war unter den Leuten damals weit verbreitet. Man sprach über Ihn und Seine Wundertaten. Er war Gesprächsthema auf den Straßen und Marktplätzen, in den Synagogen und Häusern. Sogar der Vierfürst Herodes fragte: „*Johannes habe ich enthauptet; wer ist aber der ...?*“ (Lukas 9,9). „Wer ist Jesus?“, fragte er sich.

 **Lukas 9,9**

Es gab im Volk viele Menschen, die etwas von Jesus hielten. Sie waren beeindruckt von Seinem Auftreten, Seinen Reden und Seinen Taten. Doch sie hatten nicht die geringste Ahnung, wer Er wirklich war. Man vermutete, Er sei ein wieder aufgetretener Prophet alttestamentlicher Zeiten, Elia zum Beispiel – oder eben Johannes, der Täufer, von den Toten auferweckt (Matthäus 14,1–2; Markus 6,14–16).

 **Matthäus 14,1–2**

 **Markus 6,14–16**

Über Sein Leben gab es eine Vielzahl von Meinungen. Heute ist es nicht anders. Viele meinen, Jesus sei ein Prophet:

---

<sup>1</sup> Zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

Für etwa zwei Milliarden Muslime ist Jesus der größte aller Propheten – definitiv jedoch nicht Mensch gewordener Gott, als was Er im Neuen Testament bezeugt wird (Johannes 1,1.14.18; Philipper 2,6–11). Dieser Irrtum, der Jesus Seine göttliche Identität abspricht, hat ewige Folgen – den ewigen Tod statt das ewige Leben (Johannes 3,18.36; 1. Johannes 2,22–23; 2. Johannes 7.9).

- Johannes 1,1.14.18
- Philipper 2,6–11
- Johannes 3,18.36
- 1. Johannes 2,22–23
- 2. Johannes 7.9

Andere denken, Jesus sei eine Fiktion. Albert Schweitzer (1875–1965), deutsch-französischer Arzt, Philosoph, evangelischer Theologe, Organist, Musikwissenschaftler und Pazifist, gilt als einer der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts. Er fällt ein vernichtendes Urteil über die Vorstellungen diverser liberaler Theologen der letzten 150 Jahre, die seiner Zeit vorausgegangen waren – Vorstellungen darüber, wie Jesus von Nazareth im Christentum zu dem geworden sei, als was Ihn das christliche Bekenntnis bezeugt: „Der Jesus von Nazareth, der als Messias auftrat, die Sittlichkeit des Gottesreiches verkündete, das Himmelreich auf Erden gründete und starb, um seinem Werke die Weihe zu geben, hat nie existiert. Es ist eine Gestalt, die vom Rationalismus entworfen, vom Liberalismus belebt und von der modernen Theologie in ein geschichtliches Gewand gekleidet wurde.“<sup>2</sup>

Er hatte Recht: Einen, wie viele liberale Theologen meinten, vom „historischen Jesus“ zum „Christus des Glaubens“ erhobenen Rabbi hat es nie gegeben. Sondern der historische Jesus von Nazareth ist tatsächlich der in die Welt gekommene Sohn Gottes, der Christus. Der Versuch liberaler Theologen, die in den Evangelien bezeugte Person Jesus von Nazareth zu „entmythologisieren“ und den vermeintlich historisch „wahren Kern“ wieder „freizulegen“, wird diesem Jesus in keiner Weise gerecht. Doch leider wird die von Schweitzer kritisierte Auffassung nach wie vor an vielen theologischen Ausbildungsstätten vertreten.

Wer ist Jesus? Ein Prophet? Eine Fiktion? Oder ein moralischer Lehrer? Letzteres ist die am weitesten verbreitete Ansicht. Viele würden zustimmen, dass Jesus ein guter Mensch und vielleicht sogar der beste aller Menschen war. Folglich wird Jesus von allen möglichen politischen, philosophischen und pazifistischen Strömungen in Teilen zum Vorbild genommen. Aus Jesus, dem Sohn Gottes, wird ein großer Morallehrer gemacht.

Ist Jesus der große „Traumverwirklicher“? Für manche ist Jesus lediglich ein Helfer, der ihre Wünsche wahr macht. Sie sehnen sich nach einem erfolgreichen Leben mit Gesundheit und Geld. Falsche Lehrer predigen, dass dein Leben mit Jesus zu einer einzigen Erfolgsgeschichte wird. Sie machen Jesus zu einem Erfüllungsgehilfen deiner wirtschaftlichen und gesundheitlichen Träume.

---

<sup>2</sup> Albert Schweitzer, *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1913, S. 631.

Andere sehen in Jesus einen Steigbügel in eine neue Gemeinschaft. Durch Ihn kommen sie in Kontakt mit anderen Christen und fühlen sich in ihrer Nähe wohl. Das ist gut, denn jeder ist eingeladen, in die Gemeinde zu kommen. Doch unser Ziel ist nicht eine Gruppe, eine Gemeinde und auch nicht eine Bühne, sondern Jesus selbst. Solange Jesus für uns nur ein Steigbügel in eine neue Community ist, haben wir nicht erkannt, wer Er wirklich ist.

Wer ist Jesus? Dies wollte der Herr nun auch von Seinen Jüngern wissen (Lukas 9,20). Kürzlich erst war Er mit ihnen auf einem Boot. Da kam ein heftiger Sturm auf und brachte sie alle in Gefahr. „*Meister, Meister, wir kommen um!*“, riefen sie und weckten den schlafenden Jesus (Kapitel 8, Vers 24). Er stand auf, gebot dem Wind – und die Wellen legten sich, und es wurde still. Sie sagten: „*Wer ist denn dieser, dass er auch den Winden und dem Wasser befiehlt und sie ihm gehorsam sind?*“ (Vers 25).

■ Lukas 9,20

■ Lukas 8,24

■ Lukas 8,25

Wer ist dieser Jesus? Herodes fragte sich, das Volk fragte sich, die Jünger fragten sich – und nun fragt Er dich: „Für wen hältst du mich?“

### **1. Der Christus Gottes**

Petrus antwortete: „Für den Christus Gottes!“ (Kapitel 9, Vers 20). War das eine weitere menschliche Meinung? War es nur eine impulsive Antwort, welche die große Bewunderung und Begeisterung des Petrus für seinen Meister zeigte? Nicht nach dem Bericht, den wir auch in Matthäus, Kapitel 16 lesen, denn sobald Petrus sagt: „*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!*“, antwortet Jesus sofort: „*Glücklich bist du, Simon, Sohn des Jona*“, worauf der Herr Jesus erklärt, warum Petrus gesegnet ist, „*denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!*“ (Verse 16–17). Die Worte von Petrus waren nicht einfach eine menschliche Vermutung, sondern das Ergebnis einer göttlichen Offenbarung. Dann weitete Jesus den Segen aus: „*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen*“ (Vers 18). In der Tat wurde die Kirche Jesu Christi auf dem Bekenntnis von Petrus aufgebaut, dass Jesus der Christus ist, der von Gott gesandt wurde, um unser Erlöser zu sein.

■ Lukas 9,20

■ Matthäus 16,16–17

■ Matthäus 16,18

Was heißt „Christus“? Der Begriff „Christus“ ist zunächst die latinisierte Version des griechischen Begriffs Χριστός *Christós*, der wiederum eine Übersetzung des hebräischen Titels משיח *Maschiach* („Messias“) ist und „Gesalbter“ bedeutet. Jesus war der Gesalbte, auf den Israel seit der Zeit Davids gewartet hatte – der Retter, der Erlöser, der Israels Feinde stürzen, Gottes Volk sammeln und die vollkommene Herrschaft Gottes auf Erden errichten würde.

Auch wir müssen verstehen, dass Er der Messias ist. Er ist Gottes Sohn, der in menschlicher Gestalt zu uns kam, gekreuzigt, begraben und von den Toten auferweckt wurde und damit die volle Strafe für unsere Sünden bezahlt hat. Jetzt regiert Er im Himmel, und eines Tages wird Er über alle Menschen, die je gelebt haben, Gericht halten. Um mit Ihm dort zu sein, müssen wir das glauben – wir müssen unser Leben darauf ausrichten.

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Jeder von uns muss eine Antwort auf diese wichtige Frage finden.

Nachdem Simon Petrus dem Herrn geantwortet hatte, lesen wir, dass „*der Sohn des Menschen ... viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den obersten Priestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden [muss]*“ (Lukas 9,22). Was? Wie kann das sein? Er soll Israel erlösen, und nun kündigt Er an, getötet zu werden? Wie kann das der Weg des Heils Gottes sein? Das Szenario, das Jesus hier beschrieb, war das genaue Gegenteil ihrer Erwartungen. Sie wussten, dass Er tatsächlich der Messias war. Doch dass Er leiden sollte statt in Kraft und Herrlichkeit das Königreich für Israel wieder aufzubauen, machte für sie zu diesem Zeitpunkt keinen Sinn.

 Lukas 9,22

Ja, Er ist der Christus. Ja, Er ist der Menschensohn, dieser erhabene Messias, der Sohn Gottes. Doch Er zeigt nun, dass der Weg zur Herrlichkeit zuerst über den Weg des Kreuzes führt. Der Weg zur Herrlichkeit führt über die Kreuzigung und die Auferstehung. Das ist schwer zu akzeptieren. Der gekreuzigte Christus – das ist ein Stolperstein für die Juden und eine Torheit für die Nichtjuden. Die Menschen wollen diese Art von Christus nicht. Sie wollen Facetten von Ihm, aber nicht das ganze Programm. Doch diese beiden Dinge gehören zusammen. Man kann das eine nicht ohne das andere haben. Es gibt keinen Christus ohne das Leiden. Es gibt keine Herrlichkeit ohne das Kreuz. Das Bekenntnis zu Jesus setzt immer voraus, dass wir uns auf einen leidenden Erlöser einlassen.

## **2. Was heißt es, dem Messias zu folgen?**

Dann erklärt Jesus ihnen, was es heißt, Sein Jünger zu sein. Ein Nachfolger Jesu hat auch ein Kreuz zu tragen (Vers 23). Wer erkennt, dass Jesus der Christus Gottes ist, folgt Ihm nach. Die Nachfolge birgt einen Aufruf zu einem gekreuzigten Leben in sich. Es ist eine Bereitschaft, sein Leben für Jesus aufzugeben. Jim Elliot (1927–1956), Missionar unter den Aucas-Indianern Ecuadors, wurde im Dschungel Südamerikas von Ureinwohnern getötet, weil er ihnen den Christus Gottes predigen wollte. Er weihte als junger Mann sein Leben Gott und betete: „Vater, nimm mein Leben, ja mein Blut, wenn du willst, und verzehre es mit Deinem Feuer! Ich will es nicht behalten, denn es ist nicht mein, dass ich es für mich behielte. Nimm es, Herr, nimm es ganz! Gieß mein Leben aus als eine Opfergabe für die Welt! Blut ist nur von Wert, wenn es von deinem Altar fließt.“ Das Zeugnis dieses Mannes hat viel Frucht zur Ehre Gottes gebracht.

 Lukas 9,23

Ein Leben für Jesus erfordert Selbstverleugnung. Wie sieht diese aus? Indem wir auf den Thron unseres Lebens verzichten, uns radikal von unserer Selbstbezogenheit lossagen. Was sind unsere Kreuze, die wir tragen sollen? Sie begegnen uns da, wo wir in den Fußstapfen Christi gehen und uns auf Ihn einlassen. Wir ertragen Verachtung, weil wir den schmalen Weg gehen:

Wir werden verspottet dafür, wie wir die Geschäftsethik Jesu auf der Arbeit leben. Wir nehmen den Kampf mit der sexuellen Versuchung entschlossen auf und folgen unserem Herrn auch auf diesem Gebiet. Wir entscheiden uns, obwohl wir schon lange auf einen Partner oder eine Partnerin warten, uns nicht mit Ungläubigen einzulassen. Wir gehen mit Freund oder Freundin nicht ins Bett, sondern warten auf den heiligen Bund der Ehe. Wir nehmen unser Kreuz auf uns, indem wir den Süchten absagen und nicht sitzen, wo die Spötter sitzen. Wir nehmen unser Kreuz auf uns, indem wir in schwierigen Umständen, wo Gott so weit entfernt zu sein scheint, dem Evangelium unseres Meisters doch treu bleiben. Unsere Kreuze entstehen durch unsere Hingabe zu Jesus. Trägst du solch ein Kreuz?

Das muss für die Jünger ein Schock gewesen sein, und vielleicht fällt es auch uns schwer, das zu begreifen. Die unmittelbare Konsequenz unseres Bekenntnisses zu Jesus als dem Christus bedeutet, eine Last auf sich zu nehmen. Es bedeutet, täglich ein Kreuz zu tragen. Das ist eine schwer zu akzeptierende Berufung, und doch muss es so sein, denn wenn Jesus der Christus ist, dann sind wir es nicht, und das bedeutet, dass wir uns Ihm unterordnen und uns Ihm mit unserem Leben völlig unterstellen. Und wenn Jesus der Christus ist, dann können wir nichts tun, um uns zu retten. Wir sind hilflos ohne Ihn. Wir sind verloren. Und das trifft genau die Wurzel unseres Stolzes.

Wenn Jesus der Christus ist, dann ist Er derjenige, der uns den Weg des Reiches Gottes offenbart, und der Weg des Reiches Gottes ist der Weg der Herrlichkeit durch Selbstverleugnung und Opfer. König David – gemäß 2. Samuel, Kapitel 24 – bereitete sich darauf vor, einen Altar zu bauen und Gott in einer Zeit der Plage zu opfern. Derjenige, dem das Land, die Tiere und das Material gehörten, wollte David beschenken, damit er einen Altar bauen und kostenlos opfern konnte.

*„Dies alles, o König, schenkt Arawna dem König! ... Der HERR, dein Gott, sei dir gnädig!“* Was hat David geantwortet? *„Nicht so, sondern ich will es dir abkaufen gemäß seinem Wert; denn ich will dem HERRN, meinem Gott, kein Brandopfer darbringen, das mich nichts kostet!“* (Vers 24). Paulus schreibt in Philipper 3, Verse 7–8: *„Was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; <sup>18</sup>ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um desentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne.“*

■ 2. Samuel 24,24  
■ Philipper 3,7–8

Jedes Opfer ist es wert, um Christus zu kennen. Selbstverleugnung ist ein Kreuz, das man täglich tragen muss. Es bedeutet, alles aufzugeben, um Ihm zu folgen. Wie sieht es also mit deiner Selbstverleugnung aus?

Jesus sagt weiter: *„Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten“* (Lukas 9,24). Wie sehr steht das doch im Widerspruch zu der weitverbreiteten Haltung, die sich auch unter Christen breitmacht:

■ Lukas 9,24

Wir sind fasziniert vom eigenen Ich, sind selbstfokussiert. Für viele ist der christliche Glaube dazu da, ihr Leben, ihre Ehen, ihre Bankkonten und ihr Prestige zu verbessern. Doch ein Kreuz zu tragen, einen Preis zu bezahlen, um zu Jesus zu gehören – dafür sind wir nicht bereit.

Doch Jesus lehrt uns das Gegenteil: „*Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren.*“ Doch wenn wir uns Ihm hingeben, wird Er uns das Leben schenken. Er wird uns zu dem Menschen machen, der wir sein sollen.

Jesus beendet Seine Worte mit der Aufforderung an uns, Ihn zu bekennen. Hast du Jesus als Messias, den Christus und Erlöser, angenommen? Glaubst du, dass Er für deine Schuld bezahlt hat, und willst du Ihm mit ungeteiltem Herzen folgen? Was ist mit dir? Wer ist Jesus deiner Meinung nach? Ein moralischer Lehrer? Ein Prophet? Ein Traumverwirklicher? Ein Steigbügelhalter in eine neue Gemeinschaft? Ein Partnervermittler? Oder ist Er der Messias, Gottes Sohn, dein Retter und dein König?

Wenn du das bekennt, dann musst du dein Kreuz auf dich nehmen. Das bedeutet, dich selbst verleugnen – und Gott wird dir wahres Leben schenken.